



Roch etwas soll in diesem Zusammenhang kurz gestreift werden: Das ist die Unausdrücklichkeit und Humorlosigkeit aller jener, die sich heute für irgend etwas verantwortlich fühlen. Wenn heute z. B. ein Beichtvater auf einem Kongress der Handelschiffskapitäne den Eindruck einer leicht allzuholzigen Bestimmung gewinnt und dem in seiner Beziehung Ausdruck gibt, so liegt am nächsten Tag bestimmt ein gehässiges Protestschreiben des zuständigen Fachverbandes auf dem Redaktionstisch. Oder wird in einem Bericht über eine Sonntagsgottesdienstparade der Freiwilligen Feuerwehr bei der Auszählung der Ehrengäste der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse vergessen, dann beschwert sich am nächsten Tag sicher ein Mann, der in der Kommunalverwaltung mit der Verstärkung der Beiträge beauftragt ist.

Vielleicht soll man die Dinge nicht tragisch nehmen. Aber sie werden bedeckt in dem Augenblick, in dem sie mit der Drohung verbunden werden können, daß man widergegen die Machtmittel von Partei und Staat in Anspruch nehmen werde. Hier geht es nicht nur mehr um die Presse selbst, sondern um das Ansehen von Partei und Staat.

Alle biegenigen, die es angeht, sollen eines nicht vergessen: Der nationalsozialistische Staat hat seiner Presse eine Ausgabe übertragen, deren Erfüllung mindestens so wichtig ist wie die Existenz der Menschen, die in ihren Organisationen mit der herzähmenden Verfolgung der Presse beauftragt sind.

Jeder Beruf besteht so etwas wie ein Standesbewußtsein. Es ist zweifellos das entscheidende Verdienst des Schriftstellergetzes, dem Schriftstellerberuf zum erstenmal ein Standesbewußtsein gegeben zu haben. Und unsere große Aufgabe depend nun in den vergangenen Jahren darin, dafür zu sorgen, daß dieses neuemachte Standesbewußtsein nicht auf dem Papier bleibe, sondern sich auch praktisch bewähre. Wir haben alles getan, um dieses Ziel zu erreichen. Vor allem habe ich es mir persönlich vorgenommen, mit rücksichtsloser Schärfe die einzugreifen, wo sich heute noch gewisse Reste jener Korruptionsscheinungen zeigen sollten, an denen das Pressewesen des Novemberstaates so reich war.

### Ausstritt und Kunstbefreiung

Das Verbot der Kunstschrift ist die folgerichtige Fortsetzung des Weges, der durch die nationalsozialistische Pressepolitik ganz allgemein eingeschlagen wurde. Die Kritiker und Kunstbetrachter sollen sich immer bewußt sein, daß das, was auf der Bühne vor sich geht, Politik im weitesten Sinne des Wortes ist. Der Schriftsteller, der sich mit den Fragen der Kunst unbedingt beschäftigt, muß heute vor allem ein politischer Mensch sein. Das ist auch der Sinn der Umovalung von der Kunstschrift zur Kunstbetrachtung. Der Magazin von gut und schlecht muß überwunden werden. Und an seine Stelle muß das Verständnis für die Idee eines Kunstwerkes treten.

An dieser Stelle sollen sich die Weisen scheiden. Ist es nationalsozialistisches Überzeugt, daß wir in dem Kunstschrift und in seiner Darstellung erkennen, dann sind wir dafür. Ist das Gegenteil der Fall, dann haben wir nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, dagegen zu sein. Nur gesagt: Kunstbetrachtung heißt: mehr Tatsächliches zur Sache und weniger Schulmeister!

Im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Presseform steht die geistige Persönlichkeit. Das heißt, nicht zeitungsferne Menschen, sondern der Zeitungsfachmann hat den Führungsanspruch. Ob dieser schöpferische Zeitungsfachmann in der Schriftleitung oder in der Verlagsleitung sitzt, ist nicht wichtig. Wichtig ist, daß er ein im weitesten Sinne journalistisch begabter und befähigter Mensch ist. Er bewußt diese Grundlage in die Tat umgesetzt werden, desto sicherer werden wir auch das Ziel erreichen, daß uns vorschreibt:

Wir wollen eine angesehene und interessante deutsche Presse im Dienst des nationalsozialistischen Staates, und mit dieser Presse ein zuverlässiges und schlagkräftiges Instrument in der Hand des Führers.

### Krach in Valencia

Caballero soll weichen. — Politische Morde.

Der Pariser Korrespondent der "Daily Mail" will wissen, daß die leitenden Bolschewisten in Valencia sich in den Haaren liegen und eine "Minister"-Krise dort bevorsteht. Der diplomatische Vertreter Valencias im Pariser sei deshalb bald über Kapf nach Valencia abgefahren. Den Informationen des Korrespondenten folge ich diese überzürzte Abreise auf die Erwartung der Krise in Valencia zurückzuführen, die schon in den nächsten Tagen ausbrechen werde.

Die Anarchisten wünschten, Caballero zu töten und an seine Stelle den augenblicklichen "Justizminister" García Oliver zu setzen. Die andere Gruppe, geleitet von Moctau, wollte zwar auch Caballero töten, wolle aber ein "Kabinett" unter Leitung von Magrin, von dem man behauptete, daß er in sozialistischem Solde stehe. Es sei schon zu mehreren Zusammenstößen mit den Anarchisten gekommen, die verschiedentlich zu Morde gebracht haben.

Erst vor geraum Tagen habe der anarchistische Sender in Valencia erklärt, daß die Stunde gekommen sei, diejenigen zu entfernen, die für viele bolschewistische Überläufer verantwortlich seien. Kurz vorher habe Caballero öffentlich gedroht, zurückzutreten, wenn seine Einigung zu schaffen sei.

### Die Ortschaft Alcaracejos erobert

Salamanca, 16. 3. (Rundspach). Der Heimbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca stellt mit An der Guadarrama-Front sind Ereignisse von Bedeutung nicht zu verzögern. Die nationalen Truppen befinden sich in den letzten Tagen eroberten Stellungen. In der Jarromo-Front versuchten die Bolschewisten die nationalen Stellungen mit Taxis anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Zwei sowjetische Taxis ließen sie in schwer beschädigtem Zustand zurück. Die nationalen Truppen konnten ihrerseits im gleichen Abschnitt einige feindliche Gruben erobern.

Die Gefechtshandlungen an der Cordoba-Front wurden erfolgreich durchgeführt. Die nationalen Truppen eroberten die Ortschaft Alcaracejos und fliegen der Internationalen Brigade nach Berlitz zu. Ein Bataillon dieser Brigade wurde völlig ausgeschaltet. Die nationalen Flieger belagerten den Flughafen Barajas mit Bomben und zerstörten alle dort befindlichen Apparate.

Am Montag wurden ein bolschewistisches Flugzeug im Luftkampf und zwei Flugzeuge durch Flak-Artillerie abgeschossen.

General Queipo de Llano machte Montag abend über den Sender von Sevilla niedrige Mitteilungen über die Erfolge der nationalen Truppen an der Aragon-Front. Durch die Eroberung der Ortschaft Alcaracejos haben sich die Truppen bis auf 12 Kilometer Pozoblanco genähert. Die Bolschewisten hatten ihre Stellungen gleichermaßen verteidigt, waren aber schließlich von zwei Seiten angegriffen worden, daß sie die Waffen streden mußten.

### "General" Blaia steht vor der „Verantwortung"

Salamanca, 16. 3. (Rundspach). Aus den Rundfunknachrichten der bolschewistischen Sender ist deutlich zu erkennen, daß die augenblickliche Lage als überaus ernst angesehen wird. In den nördlichen Vororten von Madrid werde Tag und Nacht an Befestigungsanlagen gearbeitet.

Der Oberbefehlshaber der Bolschewisten, "General" Blaia, habe den Machthabern von Valencia erklären lassen, daß er nicht mehr in der Lage sei, die Verantwortung "in diesen entscheidenden Tagen" allein zu tragen. Er fordere daher die Entsendung von zwei Vertretern aus Valencia, die sofort nach Madrid kommen müßten.

Seinem Verlangen sei stattgegeben worden. Zwei sogenannte "Minister" der Valencia-Bolschewisten seien auch schon in Madrid eingetroffen, um mit Blaia die Lage zu studieren.

Angesichts der fortwährenden Einführung der Stadt besteht jedoch immer weniger Aussicht, daß ein eventueller Räumungsbeschluß noch durchführbar ist.

### Zur Fettversorgung

Weiterführung der Maßnahmen der Reichsregierung für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette und zur Regelung des Bezugs von Konsummargarine für die minderbemittelte Bevölkerung werden in den Monaten April, Mai und Juni 1937 fortgesetzt.

Die Stammabschnitte für die Fettverbilligung enthalten wie bisher 6 Reichsverbilligungsscheine, wobei die Verbilligungsscheine B neben der Verbilligung noch einen Anspruch auf Guteilung von je ½ Kilogramm Konsummargarine gewähren. Arbeiter erhalten die Scheine in Zukunft durch die Fettversorgungsanstalten. Daneben werden wieder Margarine-Cardinele bezugscheine (ohne Verbilligung) für solche Vollgenossen ausgegeben, die zwar keine Fettverbilligungsscheine erhalten, aber nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind. Bezugsberechtigt sind vor allem Personen, deren Bohn- und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes des öffentlichen Fürsorge hält. In Beziehungen mit niedrigen Richtsätzen kann die Fettbehörde als Einkommensgrenze für die Gewährung der Margarinebezugsscheine den dreifachen Richtsatz der öffentlichen Fürsorge feststellen.

Gefahrlosigkeit werden die Fettverbilligungsscheine nicht ausschließlich zum Bezug von Konsummargarine, sondern vielmehr zum Einkauf anderer Fettwaren verwendbar. Dies ist namentlich in Gebieten der Fall, in denen überhaupt weniger Margarine verbraucht wird. Um diesem unterschiedlichen Margarineverbrauch in den einzelnen Gebieten des Reichsreichsatzes zu tragen, wird die auf die Scheine entfallende Margarinemenge um vierjährlich ½ Kilogramm gesenkt; die Herabsetzung wird durch die Ausgabe eines Zusatzscheins ausgeglichen, der im Bedarfsfalle von Inhabern der Fettverbilligungsscheine und Margarinebezugsscheine bezogen werden kann.

Will der Inhaber des Fettverbilligungsscheines die Verbilligungsscheine B nicht zum Einkauf von Konsummargarine, sondern zum Einkauf anderer verbilligter Fettwaren (z. B. Butter, Schmalz, Speck, Rüfe, Wurst usw.) verwenden, so haben die Ausgabestellen vor der Auszahlung des Scheins die nicht benötigten "Bestellscheine" für Konsummargarine abzutrennen. Diese Maßnahme soll dazu beitragen, die von den Inhabern der Fettverbilligungsscheine nicht beanspruchte Margarinemenge anderen Vollgenossen zugänglich zu machen.

### Prägeleien an den Marjamer Stahlwerken

Wiesbaden, 16. 3. (Rundspach). Ein

Marjamer Universitäts und auch an der Technischen Hochschule sind durch Einordnung der Marjamer Wissenschaften, insbesondere zum letzten März im Laufe des akademischen Jahres, sämtliche Doktoranden in allen Fakultäten bis auf Weiteres eingestellt worden. Analog zu dieser Wahrnehmung gab die Tafel, daß es in den letzten Tagen an beiden Hochschulen ernst zu Prägeleien unter den Studenten gekommen ist.

### Auf den Geist kommt es an!

Deutsche "Winterhilfswerk" enttäuschte.

In Rom wurde in diesem Jahre zum ersten Male ein "Winterhilfswerk" durchgeführt. Das Unternehmen, das nach deutschem Vorbild gedacht war, stand unter dem Protektorat der Frau des italienischen Staatspräsidenten Smetona. Bis zum 6. März ergaben die Sammlungen im ganzen Lande einen Betrag von 152 000 Lit., wovon allein auf die Stadt Rom 80 000 Lit. entfallen. Das Wemelgebiet hat eine eigene Sammlung veranstaltet.

In den Kreisen der Veranstalter des Winterhilfswerks ist man über das Ergebnis selbst unter Verächtigung aller Ungeschicklichkeiten beim Beginn eines solchen Vorhabens sehr enttäuscht, denn der Ertrag, auf den Kopf der Bevölkerung verteilt, ergibt nur ein Viertel Prozent dessen, was in Deutschland erreicht wurde. Weder also zeigt es sich, daß Nachahmen allein noch nichts einbringt. Es kommt auf den Geist an, von dem ein solches Hilfswerk getragen ist.

Angestellten bedeutet eine Verschärfung sozialwirtschaftlicher Werte, die ja die breite Bevölkerung heute nicht erkennen darf. Wahrscheinlich stehen auch noch falsche Vorstellungen über das klassische sozialistische gegenüber älteren Angestellten. Der neu eingestellte ältere Angestellte beansprucht lediglich das Wohl, das bei von ihm geschaffenen Leistung entspricht. Die Wirtschaftskammer Sachsen richtet deshalb an alle Betriebsführer der ländlichen Wirtschaft, gleichzeitig, ob es sich um Betriebe der Industrie, des Groß- und Kleinhandels, des Handwerks, um Banken, Versicherungsunternehmungen, um Betriebe des Verkehrs oder der Energiewirtschaft handelt, den eindrücklichen Appell, sich an das zuständige Wirtschaftsamt wegen der Einstellung einer angemessenen Anzahl von Angestellten über 40 Jahre zu wenden. Es wird erwartet, daß diese Aufforderung auf fruchtbaren Boden fällt und daß sich jeder Betriebsführer der Verpflichtung bewußt ist, an seiner Stelle die Not der älteren Angestellten und deren helfen zu müssen. Die Hoffnung, die die erwerbslosen älteren Angestellten auf die neueordnung legen, darf keinesfalls enttäuscht werden. Deshalb müssen wir alle mithelfen."

Den Aufruf haben für die Wirtschaftskammer Sachsen unterzeichnet Wohlfahrt, Sozial-Raumann.

### Glückslos 271 935

Das Große Los für Berlin und Pommern.

Um leichten Siebungstage der 5. Klasse der 4822. Preußisch-Südbadischen Staatsschule wurde das Große Los gezogen; es fiel auf die Nummer 271 935. Das Große Los wird in der ersten Übertreibung in Wittenberg in Berlin, in der zweiten Übertreibung ebenfalls in Wittenberg in Pommern gespielt.

### Bierlinge im Ruhstall

In dem Stall des Siedlers Godein im Schlaubendorf im Landkreis Brieselang brachte eine Kuh gegen Mitternacht ein schwärzlich gezeichnetes und mit einem weißen Dreieck auf der Stirn versehenes Bullenkalb zur Welt. Kurz seit später sah die Kuh ein zweites Mal, und wiederum war es ein schwärzlich weißes Bullenkalb mit demselben Zeichen auf der Stirn. Als das Siedlerpaar nach einigen Stunden Schaf früh wieder im Stall erschien, standen dort nicht zwei, sondern drei Kübel, sämtlich schwarzweiß und mit dem Dreieck auf dem Kopf, und alles männliche Tiere. Über Überraschung aber erreichte die Verwunderung, als sich schließlich noch ein weiteres Kalb mit den gleichen Merkmalen einstellte. Sämtliche vier Bullenländer sind außerordentlich lebendig.

Das Ereignis hat großes Aufsehen erregt, sind doch bereits Drillinge und sogar Zwillinge geboren bei Kühen selten. Wie man hört, dürfen die Kühe aufgezaut werden um ihre weitere Entwicklung wissenschaftlich zu erforschen.

### Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 16. März 1937.

Morgenpost der schaffenden deutschen Jugend am 17. März 1937

Wer die Zeit gestalten will, muß darauf verzichten, lie zu genießen.

Nikolaus Lenau.

### Gedenktag

16. März.

1826: Der spanische Maler und Bildhauer Francisco José de Goya y Lucientes in Barcelona gest. (geb. 1746). — 1909: Der Schauspieler Adalbert Ratofsky in Berlin gest. (geb. 1858). — 1936: Bekündigung der Wieder-einführung des Reichstagsplanes vom 7. 11. 36 ist nochmals auf die wirtschaftliche Not der älteren Angestellten hingewiesen worden. Auch in dieser Anordnung ist davon Abstand genommen worden, Betriebe mit mehr als zehn Angestellten zwangsweise arbeitslose ältere Angestellte zu gewinnen, vielmehr ist an die Initiative, die Elastik und das Verantwortungsbewußtsein der Betriebsführer appelliert, daß sie sich nunmehr nachdrücklich der älteren Angestellten des Neuaufbaus annehmen. Die Arbeitslosigkeit der älteren

Angestellten und Stempelwerk in Penig, das bisher den Forderungen des Rates "Schönheit der Arbeit" recht wenig entsprach, hat sich auf Anregung der DAFW entschlossen, ein Gemeinschaftshaus zu bauen. Selbstverständlich werden dabei auch vorbildliche Garderobe- und Waschvoranlagen errichtet. Für den Gemeinschaftshaus wird der Betriebsführer ein Räumung zur Verfügung gestellt.

Eine Handels- und Trikotengefäßfabrik in Burgstädt hat einen vorbildlichen Außenhofraum für die Gesellschaft geschaffen. Damit entspricht sie nicht nur den Forderungen der DAFW, sondern auch einen langgeplante Wunsch der Gesellschaft.

Eine Textilmaschinenfabrik in Mittweida hat außer einem sehr schönen Außenhofraum einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

Nicht in Amerika jenseits des Meeres, sondern in Amerika bei Penig hat eine Wollspinnerei einen wunderbaren Außenhofraum, einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

Ein großer Handels- und Trikotengeschäft in Wittenberg hat einen vorbildlichen Außenhofraum für die Gesellschaft geschaffen. Damit entspricht sie nicht nur den Forderungen der DAFW, sondern auch einen langgeplante Wunsch der Gesellschaft.

Eine Textilmaschinenfabrik in Mittweida hat außer einem sehr schönen Außenhofraum einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

Ein großer Handels- und Trikotengeschäft in Wittenberg hat einen vorbildlichen Außenhofraum einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

Ein großer Handels- und Trikotengeschäft in Wittenberg hat einen vorbildlichen Außenhofraum einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

Ein großer Handels- und Trikotengeschäft in Wittenberg hat einen vorbildlichen Außenhofraum einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

Ein großer Handels- und Trikotengeschäft in Wittenberg hat einen vorbildlichen Außenhofraum einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

Ein großer Handels- und Trikotengeschäft in Wittenberg hat einen vorbildlichen Außenhofraum einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

Ein großer Handels- und Trikotengeschäft in Wittenberg hat einen vorbildlichen Außenhofraum einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

Ein großer Handels- und Trikotengeschäft in Wittenberg hat einen vorbildlichen Außenhofraum einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

Ein großer Handels- und Trikotengeschäft in Wittenberg hat einen vorbildlichen Außenhofraum einen Dachgarten nebst Brauseanlage für die Gesellschaftsmitglieder gebaut. Nunmehr will sie noch das Neuerste des Betriebes durch eine Grünanlage ausgestalten.

**Wochenspiele**, 10. Febr. im Antritt der ersten Reichsbank, die in Reihe liegenden Münzen zu einem als möglich in Beziehung zu setzen, auch sie in den Kreis der mit der Einführung konkurrierenden Reichsbank gelangen.

### Er mochte nie selbstständig

Heute mittag ging ich in der Nähe des Bahnhofsgebiets in der Hohenstaufenstraße unter schärfem Unwetter Wohlenbrück ein Waldstück von einem Autostrassen und fuhr in die Umlagen am Eingang zur Leo-Schäfer-Straße, wo bei die niedrige Einflussnahme dieser Straße ausgebogen wurde und der Wohlhaber dabei zum Stehen kam. Nach diesem Sachschaden ist kein weiterer Schaden entstanden.

### Mit einem andern...

Mit schwulen Schritten zog Friedrich Holgers durch den Wald, den er jede Woche zweimal durchwandern mußte, wenn er seine Ein-Maus in der nahen Stadt möchte. Heute gingen ihm so viele Gedanken durch den Kopf: Er hatte gehört, daß Erik sich verheiraten wolle... Mit einem andern...

Seine Tabakspeife wollte ihm heute nicht abnehmen, er nahm sie aus dem Mund, klopfte sie aus und stieß sie in seine Tasche.

Als Friedrich Holgers in seinem einsamenheim angelangt war, hörte er plötzlich die freiwillige Ressource vorbeifahren. Und bald wußte er: Der Wald brennt!

Er konnte es kaum fassen. Der Wald, den er liebte, den er seit seiner frühesten Kindheit durchwanderte; in dem er frohe Lieder sang, wenn die Freude sein Herz durchschlug — der Wald brannte, in dem lausende Waldvögel ihre Nester gebaut hatten und wo viele Wildtiere ihre Brut hielten.

Der Wald brennt — durch seine Schuld! Wie kommt das geschehen? Als Friedrich Holgers seine Tabakspeife ausschüttete, sah er nicht, daß die Glut auf brennendes Laub fiel. Seine Gedanken waren so sehr mit dem Gerüchten, die er in der Stadt gehört hatte, beschäftigt. Langsam glomm es auf dem brennenden Laub. Als dann der Wind durch den Wald jagte, wurden aus den funkelnden Flammen — entstand ein riesiger Waldbrand!

Viele Tiere fanden den Tod in den Flammen, viel Holz wurde vernichtet, das uns wichtige Rohstoffe geliefert hätte. Ein Funken Glut, aus Unachtsamkeit verstreut, zerstörte Millionenwerke.

### Zehn Jahre genügen

Mit Geschäftssinn zum Einstampfen abgeben

Vielleicht werden alte Geschäftssinn, die schon länger als zehn Jahre aufbewahrt worden sind, in der Meinung, daß sie nicht vernichtet werden dürfen, noch länger aufgehoben. Diese Alten dürfen jedoch eingestampft werden. Durch das Einstampfen der alten Geschäftssinn ist es möglich, eine nicht unerhebliche Menge Rohmaterial für die Papierherstellung bereitzustellen. Jeder Geschäftsmann und Büroarbeiter prüfe deshalb nach, ob sich in seinen Schränken und auf seinen Regalen Alten befinden, die zum Einstampfen reif sind.

— Greifberg. Die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments und des aktiven Regiments 103 treffen sich am 8. und 9. Mai 1937 im Rahmen der diesjährigen Goldmarketabundestagung in Greifberg. Die Interne Feier findet im Schlesischen Hof, Bergholzstrasse 17, statt.

— Dresden. Der östliche Teile des Sachsen und wahrscheinlich auch ganz Deutschlands. Warter L. R. Eduard Müller, verstorben am Sonntag in Dresden im Alter von 90 Jahren. Er hat lange Zeit in Blaustein und Zwickau amtiert und lebte seit 30 Jahren im Ruhestand. Warter Müller hat sich auch durch seine Wehrdienstfeststelle einen bekannten Namen gemacht.

— Bautzen. Im Sächsischen Dorf wurde die Leiche eines 72 Jahre alten Durchmesser-dorfer Einwohners gefunden. Der alte Mann hatte nach dem Tode seiner Eltern an Schmerzen gelitten und seinem Leben nicht ein Ende gezeigt.

### Zentrale Zensusmeldung des Frankfurter Tageblattes

#### Dr. Schacht über Finanzierungs- und Währungspolitik

Berlin, 16. 3. In der Hauptversammlung der Reichsbank, in der der bekannte Wahlgang für 1936 mit weiter 12 Prozent abgerückt, davon 8 Prozent in bar, genehmigt und die Wahlen zum Zentralausschuß gewählt den Vorschlägen gutgeschrieben wurden, erging Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu folgenden Ausführungen:

In diesen Monaten, in denen wir besonders häufig den Blick auf die seit der Währungsreform verlassene Zeit richteten, ist mir über Ihre Ziele, Sorgen und Erfolge gesagt worden, daß möchte mich darauf beziehenden, aus der Fülle der Aufgaben, die in der zurückgelegten Ecke einer uns herantretenden und gelehrten Lösung verlangten, diejenigen herauszu-

holen und zu befürchten, an der die Rechtsordnung in aller erster Linie angetroffen bewiesen war. Das ist die Finanzierungsaufgabe, die in Ihren Ansätzen vorwiegend ein Währungsproblem darstellte, die aber mit fast gleichzeitigem Kreditanlauf an das Währungsproblem rückte.

Ich darf heute feststellen, daß wir, obwohl das Kreditvolumen über den ursprünglich absehbaren Rahmen hinaus ausgeweitet werden mußte, die finanziellen Dinge bis weit vier Jahre hinweg sowohl aufzurichtungsmäßig als auch währungspolitisch gewellt haben. Damit haben jene Propheten außerhalb unseres Grenzgebietes unrecht bekommen, die uns schon lange den Zusammenbruch von Wirtschaft und Währung vorausgesagt haben. Es heißt diesen falschen Propheten nichts, daß sie nun die Weiterleitung unserer bisherigen Finanzierungsverhältnisse hier und da als ein "Wunder" bezeichnen. Für einen Schwangopötter gibt es keine Wunder.

Wir wissen sehr gut, auf welchen Gebieten unser Mittel unzureichend sind und auf welchen es höchster Klugheit bedarf, um die geplanten Ziele zu erreichen. Wir haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die Finanzierung zu diesem leichteren Gebiet gehört, allerdings auch nie darüber, daß wir trotzdem an dieser Frage nicht scheitern werden, weil und solange wir nicht ins Blaue hinein finanzierten. Das Besondere und Schwierige der deutschen Lage liegt nur darin, daß infolge des Kriegs, Inflation, Reparationen und System-Wirtschaft die kapitalistische Untermauerung der deutschen Wirtschaft mangelhaft ist. Freilich wird unser Schmerz darüber, daß Deutschland nicht zu den reichen Ländern gehört, gemildert, wenn wir bei einem Rundblick in Europa feststellen müssen, daß auch die reichen Länder nicht ohne Sorgen sind. Geld allein macht nicht glücklich, man muß es auch richtig anwenden können.

Die Reichsbank kann für sich in Anspruch nehmen, daß sie das Finanzierungsproblem in seiner grundsätzlichen Bedeutung mit größter Sorgfalt geprüft hat, daß sie die Rückwirkungen, die sich aus der eingeschlagenen Kreditpolitik ergeben, ländig beobachtet und daß sie an ihnen ihre jeweiligen Entschlüsse immer wieder neu ansetzt.

Diese Elastizität bedeutet nicht das Ausgeben von bewußten Ermessens, die von jeher die Grundlage unserer Währungspolitik bilden. Wir wissen, daß wir untere Finanzierungs-politik hinsichtlich der Wirkungen der Kreditausweitung auf die Gesamtwirtschaft Grenzen bestehen. Die Grenzen liegen insbesondere darin, daß die Tributpolitik aufhört, ein wirtschaftlich gefundenes Verhältnis zwischen Geld und Gütermenge als allein maßgebend gelten zu lassen. Die Reichsbank sieht es als ihre Aufgabe an, diese Grenzen, die es vorsichtig abzuwählen gilt, einzuhalten.

Innerhalb dieser Möglichkeiten jedoch freuen wir uns, daß wir versucht, alle Mittel heranzuziehen und sie so zu leiten, daß ihre Verwendung mit möglichst großem Nutzen erfolgen kommt. Das ganze Geheimnis, wohin denn eigentlich das Geld für unsere großen Vorhaben, wie Arbeitsbeschaffung und auf kleinen Regalen Alten befinden, die zum Einstampfen reif sind.

— Greifberg. Die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments und des aktiven Regiments 103 treffen sich am 8. und 9. Mai 1937 im Rahmen der diesjährigen Goldmarketabundestagung in Greifberg. Die Interne Feier findet im Schlesischen Hof, Bergholzstrasse 17, statt.

— Dresden. Der östliche Teile des Sachsen und wahrscheinlich auch ganz Deutschlands. Warter L. R. Eduard Müller, verstorben am Sonntag in Dresden im Alter von 90 Jahren. Er hat lange Zeit in Blaustein und Zwickau amtiert und lebte seit 30 Jahren im Ruhestand. Warter Müller hat sich auch durch seine Wehrdienstfeststelle einen bekannten Namen gemacht.

— Bautzen. Im Sächsischen Dorf wurde die Leiche eines 72 Jahre alten Durchmesser-dorfer Einwohners gefunden. Der alte Mann hatte nach dem Tode seiner Eltern an Schmerzen gelitten und seinem Leben nicht ein Ende gezeigt.

### Zentrale Zensusmeldung des Frankfurter Tageblattes

#### Dr. Schacht über Finanzierungs- und Währungspolitik

Berlin, 16. 3. In der Hauptversammlung der Reichsbank, in der der bekannte Wahlgang für 1936 mit weiter 12 Prozent abgerückt, davon 8 Prozent in bar, genehmigt und die Wahlen zum Zentralausschuß gewählt den Vorschlägen gutgeschrieben wurden, erging Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu folgenden Ausführungen:

In diesen Monaten, in denen wir besonders häufig den Blick auf die seit der Währungsreform verlassene Zeit richteten, ist mir über Ihre Ziele, Sorgen und Erfolge gesagt worden, daß möchte mich darauf beziehenden, aus der Fülle der Aufgaben, die in der zurückgelegten Ecke einer uns herantretenden und gelehrten Lösung verlangten, diejenigen herauszu-

holen und zu befürchten, an der die Rechtsordnung in aller erster Linie angetroffen bewiesen war. Das ist die Finanzierungsaufgabe, die in Ihren Ansätzen vorwiegend ein Währungsproblem darstellte, die aber mit fast gleichzeitigem Kreditanlauf an das Währungsproblem rückte.

Ich darf heute feststellen, daß wir, obwohl das Kreditvolumen über den ursprünglich absehbaren Rahmen hinaus ausgeweitet werden mußte, die finanziellen Dinge bis weit vier Jahre hinweg sowohl aufzurichtungsmäßig als auch währungspolitisch gewellt haben. Damit haben jene Propheten außerhalb unseres Grenzgebietes unrecht bekommen, die uns schon lange den Zusammenbruch von Wirtschaft und Währung vorausgesagt haben. Es heißt diesen falschen Propheten nichts, daß sie nun die Weiterleitung unserer bisherigen Finanzierungsverhältnisse hier und da als ein "Wunder" bezeichnen. Für einen Schwangopötter gibt es keine Wunder.

Wir wissen sehr gut, auf welchen Gebieten

und Währungsprobleme, kommt, ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Angelegenheit der finanziellen Disziplin. Wie es nicht immer die zahlenmäßig größten Herre sind, die Schäden verursachen, sondern oft genug die große Führung einer kleinen Armee die Entscheidung erzielt, so kommt es auch bei knappen finanziellen Mitteln in erster Linie darauf an, wie sie eingesetzt werden. Bereits in den ersten Monaten nach der endgültigen Währungsreform wurden alle Güter des deutschen Geld- und Kapitalmarkts in einer Hand vereinigt und damit eine Handhohe genommen, durch die der Geld- und Kapitalmarkt in seiner Leistungsfähigkeit entscheidend gefeiert wurde. Oftmals kam die Wissensbegrenzung, die den Vorhang der Finanzierungsbedürfnisse des Reiches sicherstellte. Hingegen kamen die Ressourcen des Bank-Kredit- und Warenwechsels, die noch und noch auf alle Kreditbeziehungen ausgewogene Ressourcen, durch die allmählich das überhohe Zinsniveau in Deutschland abschaut werden konnte. Gerner die Ordnung der öffentlichen, insbesondere der kommunalen Haushalte und natürlich eine Reihe von kleineren Einzel-mahnungen.

In dem Maß, wie das Kreditvolumen in Deutschland stieg, mußten unsere Betreibungen davon abgestellt sein, die in die Wirtschaft hinausliegenden Güter wieder einzufangen. Das gelang einmal durch, daß wir langfristige Kreditvereinbarungen aufstellten — die bisherigen Konkurrenzverträge sind bekannt und zeigen, in welchem erstaunlichen Umfang wir auf diesem Wege vorangingen konnten. Das gelang ferner durch, daß wir auch die kurzfristig zur Verfügung stehenden Mittel der Wirtschaft im Wege der Solvenzschaffung der Deutschen Gold- und Weißbank oder auf andere Weise heranzogen, sie dem öffentlichen Finanzierungsvermögen dienstbar machen und damit währungsmäßig nachteilige Auswirkungen der Kreditschwellen.

Das Misslingen der hennersdorffschen Gefahr war eine währungspolitische Notwendigkeit, da es galt, die mit der Kreditausweitung einher gehenden Preisauftriebserscheinungen einzuhalten, um so mehr als ein Preisauftrieb von der Warenseite her drogen drohte.

Die Preisabsenkung und die Entwicklung der Währung ist eine beobachtete wichtige Vorgangsrichtung in der gegenwärtigen Lage und vermag von einem jeden, der in der Wirtschaft als Unternehmer oder Verbraucher eine Rolle spielt. Selbstberichtigung. Wenn wir also in der überalligen Wirtschaftsausweitung vornehmendes Gesetz bei uns ausführen müssen, so ist vor allem das, daß etwa aufstreitende Monopole an irgendwelchen Gütern unbedingt zu Preisauftrieben führen müßten. Höhe ungewöhnliche Stellung ist im neuen Deutschland kein Raum. Wie's die Deutschen jetzt wohl machen in Einstellung von Weltübernahmen bereits zu deutlich geprägt werden. Dabei wird der Preismonopol, gerade ich der Beste bin, der die Weltübernahme in Vermessung als ein ideal Mittel unserer Währungspolitik ansieht. Aber in einer Zeit, die den Charakter einer Notzeit hat, muß gehandelt werden. So weit ich die Preis-

absenkung nicht das Ausgeben von bewußten Ermessens, die von jeher die Grundlage unserer Währungspolitik bilden.

Innerhalb dieser Möglichkeiten jedoch freuen wir uns, daß wir versucht, alle Mittel heranzuziehen und sie so zu leiten, daß ihre Verwendung mit möglichst großem Nutzen erfolgen kommt. Das ganze Geheimnis, wohin denn eigentlich das Geld für unsere großen Vorhaben, wie Arbeitsbeschaffung und auf kleinen Regalen Alten befinden, die zum Einstampfen reif sind.

— Greifberg. Die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments und des aktiven Regiments 103 treffen sich am 8. und 9. Mai 1937 im Rahmen der diesjährigen Goldmarketabundestagung in Greifberg. Die Interne Feier findet im Schlesischen Hof, Bergholzstrasse 17, statt.

— Dresden. Der östliche Teile des Sachsen und wahrscheinlich auch ganz Deutschlands. Warter L. R. Eduard Müller, verstorben am Sonntag in Dresden im Alter von 90 Jahren. Er hat lange Zeit in Blaustein und Zwickau amtiert und lebte seit 30 Jahren im Ruhestand. Warter Müller hat sich auch durch seine Wehrdienstfeststelle einen bekannten Namen gemacht.

— Bautzen. Im Sächsischen Dorf wurde die Leiche eines 72 Jahre alten Durchmesser-dorfer Einwohners gefunden. Der alte Mann hatte nach dem Tode seiner Eltern an Schmerzen gelitten und seinem Leben nicht ein Ende gezeigt.

### Zentrale Zensusmeldung des Frankfurter Tageblattes

#### Dr. Schacht über Finanzierungs- und Währungspolitik

Berlin, 16. 3. In der Hauptversammlung der Reichsbank, in der der bekannte Wahlgang für 1936 mit weiter 12 Prozent abgerückt, davon 8 Prozent in bar, genehmigt und die Wahlen zum Zentralausschuß gewählt den Vorschlägen gutgeschrieben wurden, erging Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort zu folgenden Ausführungen:

In diesen Monaten, in denen wir besonders häufig den Blick auf die seit der Währungsreform verlassene Zeit richteten, ist mir über Ihre Ziele, Sorgen und Erfolge gesagt worden, daß möchte mich darauf beziehenden, aus der Fülle der Aufgaben, die in der zurückgelegten Ecke einer uns herantretenden und gelehrten Lösung verlangten, diejenigen herauszu-

### Mitteilungen der HJ.

Heute Dienstag, den 16. März, fallen die Scharen I/16/181, III/16/181, I/18/181 und III/18/181 plötzlich 19.45 Uhr am Heim. Wir besuchen die Versammlung der NSDAP. im "Stadtteil".

Wildegruppe 1/181

Heute Dienstag, den 16. März, stellt die gesamte Gruppe 19.30 Uhr am neuen Heim. Wir besuchen die Versammlung der NSDAP. im "Stadtteil".

Die heimabende fallen in dieser Woche für alle Scharen aus.

### Mitteilungen der DAF. Frankenbergs

Beiratsnachrichten 17 und 18

Handel und Handwerk

Untere Mitglieder haben sich heute Dienstag an der Großlandgebung reihen zu beteiligen. Die Kreisbetriebsgemeinschaften.

Ubstiftstagtag im "Stadtteil"

Donnerstag, den 18. März, 20 Uhr findet im "Stadtteil" eine Ubstiftstagtag für die Abteilung Frankenbergs statt. Außer Kreisbaumeister Bo. Wolf spricht ein Vertreter des Kassenpolitisches Rates der NSDAP. Teilnehmer haben alle DAF. Walter und Rüd. Marie.

**Mitteilungen des NSB.**

Alle Amtsräder nehmen heute abend an der Kundgebung der NSDAP. im "Stadtteil" teil.

Nationalsozialistischer Bund.

entwicklung der letzten Zeit als ein Währungsproblem dargestellt, begriffen wir es daher, wenn die Krise der Preis- und Rohstoffkrise mit einerener Energie angegriffen wird. Besonders Preisniveau ist der notwendige Begleiter einer Reichsbankpolitik, der es bis dahin gelungen ist, Geld, Kredit und Zins beständig zu erhöhen.

Die Aufgaben, die noch unser hatten, sind nicht leicht geworden. Der Zustand der kommenden Jahre wird noch dadurch unterschieden, daß wir aus der Anlaufzeit einen starken Konkurrenzbedarf, gewissermaßen als unerlässlichen Nebenbedarf, an Finanzierungsbedürfnissen, hinzubekommen, um so mehr als ein Preisauftrieb von der Warenseite her drogen drohte.

Die Preisabsenkung und die Entwicklung der Währung ist eine beobachtete wichtige Vorgangsrichtung in der gegenwärtigen Lage und vermag von einem jeden, der in der Wirtschaft als Unternehmer oder Verbraucher eine Rolle spielt. Selbstberichtigung. Wenn wir also in der überalligen Wirtschaftsausweitung vornehmendes Gesetz bei uns ausführen müssen, so ist vor allem das, daß etwa aufstreitende Monopole an irgendwelchen Gütern unbedingt zu Preisauftrieben führen müßten. Höhe ungewöhnliche Stellung ist im neuen Deutschland kein Raum. Wie's die Deutschen jetzt wohl machen in Einstellung von Weltübernahmen bereits zu deutlich geprägt werden. Dabei wird der Preismonopol, gerade ich der Beste bin, der die Weltübernahme in Vermessung als ein ideal Mittel unserer Währungspolitik ansieht. Aber in einer Zeit, die den Charakter einer Notzeit hat, muß gehandelt werden. So weit ich die Preis-

absenkung nicht das Ausgeben von bewußten Ermessens, die von jeher die Grundlage unserer Währungspolitik bilden.

Innerhalb dieser Möglichkeiten jedoch freuen wir uns, daß wir versucht, alle Mittel heranzuziehen und sie so zu leiten, daß ihre Verwendung mit möglichst großem Nutzen erfolgen kommt. Das ganze Geheimnis, wohin denn eigentlich das Geld für unsere großen Vorhaben, wie Arbeitsbeschaffung und auf kleinen Regalen Alten befinden, die zum Einstampfen reif sind.

— Greifberg. Die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments und des aktiven Regiments 103 treffen sich am 8. und 9. Mai 1937 im Rahmen der diesjährigen Goldmarketabundestagung in Greifberg. Die Interne Feier findet im Schlesischen Hof, Bergholzstrasse 17, statt.

— Dresden. Der östliche Teile des Sachsen und wahrscheinlich auch ganz Deutschlands. Warter L. R. Eduard Müller, verstorben am Sonntag in Dresden im Alter von 90 Jahren. Er hat lange Zeit in Blaustein und Zwickau amtiert und lebte seit 30 Jahren im Ruhestand. Warter Müller hat sich auch durch seine Wehrdienstfeststelle einen bekannten Namen gemacht.

— Bautzen. Im Sächsischen Dorf wurde die Leiche eines 72 Jahre alten Durchmesser-dorfer Einwohners gefunden. Der alte Mann hatte nach dem Tode seiner Eltern an Sch



# Beilage zum frankenberger Tageblatt

Nr. 63

Dienstag, den 16. März 1937

96. Jahrgang

## Freiwillige für den Flottendienst

### Freiwillige Meldung!

Am Beginn jedes Dienstjahrabs werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine eingeholt. Dienstzeit mindestens ein Jahr vorher. Dienstzeit 4—5 Jahre, für Unteroffiziere 2½ Jahre und mehr. Zur Zeit besteht Bedarf an Freiwilligen, die einen der folgenden Berufe erlernt haben: Schlosser und Elektriker aller Arten, Mechaniker und Feinmechaniker, Schmiede und Kupferschmiede, Klemperer, Tischlerei, Meister aller Instrumente. Die Freiwilligen müssen deutsche Staatsangehörige, deutschstämmig, mehrwändig, unbescholt und unverderbar sein und den Geburtsjahrgängen 1916 bis 1921 angehören. Sie müssen noch marinediensttauglich Urteil tauglich für langfristige Borddienstwendung sein.

Das Einkellungsgesuch ist mit dem Befehl: „Einführung in den Flottendienst“ an den II. Admiral der Kriegsmarine (Einkellung) in Kiel oder an den II. Admiral der Nordsee (Einkellung) in Wilhelmshaven zu richten. Einzelheiten Meldung ist schon mit Rücksicht auf den vorigen abgelesenen Urteilsdienst notwendig.

Rächer ist das „Werksblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine“, das durch das Wehrbeamt zu bestehen ist.

Einführung von Schiffssingen, wie sie in der Vorreisezeit für Schulentschlüsse unter 17 Jahren üblich war, findet nicht mehr statt. Schulentschlüsse, die später in die Kriegsmarine eintreten wollen, wird mit Rücksicht auf die bevorzugte Einführung von technisch gebildeten empfohlen, ein Handwerk zu lernen.

## Gutes Erzählungen Der Hund im Walde



**Ein besonders tolles Stückchen**  
noch ich noch erzählen: Gebe ich da im Wald spazieren und finde ganz was Werkzeuges in der Schönung. Naum, denkt ich, da Redt doch was dahinter! Und poste meinen Hund für alle Hölle in den Rücken ...

(Naum, Herr Hale, wenn das man gut geht! Ja — hätte er damals schon Zeitung gelesen?)

## Emma, die Perle

Ein Roman von Georg Wallentin  
Urheberrechtshch: Korrespondenzverlag  
Fritz Mardse, Leipzig C 1

(Nachdruck verboten)

Und dann öffnete er den Brief und las. Deutlich sah man ihm an, wie er in Aufregung kam. Und die Aufregung griff auf die beiden anderen über.

„Was — sieht denn der Motor?“ drängte Dr. Einar noch einer Welle.

Wilm tat einen tiefen Atemzug.

Tante Elisabeth — hat uns als Erben ein- gesetzt!“

„Was?“ Dr. Einar erhob sich jäh. „Uns — als Erben — ja aber —“

„Tolle Sache ist das, Einar! Wie schwört der Kopf! Höre mal zu. Also — hier schwört der Vater, daß er uns eine Testamentsaburk sendet und bittet uns um eine Erklärung binnen acht Tagen, daß wir die Erbschaft annehmen. Und hier liegt ein Brief vor — von Tante bei! Den hat sie nach bei Behörden geschrieben. Soll ich ihn einmal vorlesen?“

„Ja, ja, lies doch!“ drängte Einar.  
Wilm ließ sich nicht länger bitten, sondern begann zu lesen:

„Meine lieben Neffen und meine lieben Nichten! Wenn Ihr diese Zeilen lest, dann deckt mich der grüne Rosen. Zwischen Eurem Vater, meinem Bruder, und mir war kein gutes Verhältnis, und daran war ich vielleicht selber schuld. Ich stand mitten im Leben und Euer Vater stand an der Spitze des Lebens, so daß wir uns nie recht verleben konnten. Aber jetzt habt ihr mich meinem Bruder gehabt und auch seine Kinder, nicht minder. Und ich will meinen Bruder nicht fremden Beuten geben, sondern euch, wenn Ihr die Bedingungen annimmt. Mein Vermögen besteht aus folgenden Werten: Bank-

## Wahre Friedenspolitik

### Der französische Frontkämpferführer Bichot gegen die Kriegsfeinde

Henri Bichot, der Vorsitzende des größten französischen Kriegsteilnehmerverbands Union Défense, hatte mit einem Vertreter der „République“ eine Unterredung. Er erklärte dabei u. a., daß die französische Presse sich so verhalten habe, als hätte sie nichts von dem internationalen Kriegsteilnehmerkongress in Berlin verstanden. Dann wurde man, so fragt Bichot, in Paris anhören, die Innenvorwahl mit der Außenpolitik zu verbinden und eine Frage, die mehr als alle anderen Ruhe und Wohl fordert, polemisch zu behandeln?

Die Berliner Tagung, fügt Bichot fort, war international. Warum darüber sprechen, als sei es eine französisch-deutsche Aussprache gewesen? Es handele sich nicht darum, zu wissen, ob die Berliner Tagung einen Einfluß auf die französisch-deutschen Beziehungen habe könnte, sondern ob sie unter Umständen die Besitzungen Deutschlands mit der Gesamtheit des anderen Länders einflussen und wenn möglich eine große Internationale der Frontkämpfer begründen könne.

### Anaben oder Pimpfe?

#### Was von der Erfassung des Jahrganges 1927

Vor mir liegt der Befehl meiner vorgefeierten Dienststelle und eine Liste der Jungen des Jahrganges 1927, die ich von der Schule erhalten habe. Ungefähr 50 Mann sind es, die diese Liste enthalten. Meine Aufgabe ist es nun die Eltern dieser Jungen zu befürworten, um festzustellen, insbesondere eine Frage des Jungvolksteilnehmers ihres Sohnes bereits schon behandelt wurde. Diese Aufgabe ist nicht leicht.

Ich gebe meine Dienstuniform an, und werde abschließend noch einen Blick in den Spiegel. Es geht. Ich gehe also an die Ausführung meiner Aufgabe. Mein Bild giebt über die Eltern. Da ist zunächst Mutter. Ich sehe etliche Treppen hoch und Klinge an der Tür. Frau Mutter öffnet und etwas diplomatisch beginne ich mein Vorhaben. Aber so einfach ist die Sache nicht. Denn Freit ist ja noch ja klein und schwach. Er kommt ich ja überanstrengt. Schließlich kann ich nur mit meinen Eltern vorliegen.

Sachlich erkläre ich nun, daß das Jungvolk unter ähnlicher Bezeichnung steht und jeder Junge vor seiner Aufnahme in das Deutsche Jungvolk auf seine Dienstzeit 1½ Jahre unterrichtet wird. Schließlich komme ich so weit, daß Freit Mutter wird. Nun kommt Dr. Dierens an die Reihe. Ich gehe zunächst durch den Garten in einem Schritt entlang und stehe dann vor einer mächtigen Tür. Einmal beginnend knüpft das Herz. Ein zurück giebt es trotzdem nicht. Wohr' e'n Herz gesucht und gefüllt. Das Dienstmädchen öffnet. Ich erkläre ihr knapp mein Vorhaben und werde in den Raum geführt. Dann erscheint der Herr Doktor. Aus seinen Worten erahne ich zunächst, daß er die Wohlfahrt habe seines Sohnes im Jungvolk zu tun. Aber er muß dies von verschiedenen Bedingungen abhängig machen. Er zählt mir dann diese Bedingungen in Form von etwa 20 Punkten auf. Ich kann mit vor-

Jeder habe seine Aufgabe: die Regierung, die Politiker, die Diplomaten und die Kriegsteilnehmer, die ihrer Aufgabe durch das gemeinsame Bekanntnis, daß sie den Krieg nicht wiedersehen wollten, umstritten hätten. Das sei eine Erklärung, deren Gütgläufigkeit nicht angesetzte werden könnte noch dürfe.

Es sei plausibel, zu behaupten, daß niemand nach Deutschland gehen könne, ohne ein „Gemeindetum“ zu werden. Im vorliegenden Falle bedeutete das so viel, daß man die Kriegsteilnehmer von 15 Ländern als dummen bezeichnet. Die Führer des Dritten Reichs hätten sich als Kriegsteilnehmer benennen. Weil sie nicht verachtet haben, ihre Gäste in den Dienst Deutschlands zu stellen, habe man nun versucht, ihren Erklärungen jeden Wert abzuschrallen. Das sei lächerlich. Eine Erklärung habe den Wert, den sie habe. Aber wenn sie aus einem Mund erfolgt, der ermächtigt ist, sei das weniger, was man tun könne, als sie aufrichtig zu halten. Wer rede, verpflichte sie sich. Diese Verpflichtung sollte man zur Kenntnis nehmen.

wie ein Vorfahrt, der vor dem Abstech eines wichtigen Abkommen steht. Was waren denn da nicht alles für Bedingungen vorhanden! Ich weiß nicht, ob ich ein schönes Gesicht gezeigt habe, doch es kommt überhaupt noch nicht.

Leiderfalls wollte der Herr Doktor seine Erklärungen haben. Doch wir im Jungvolk keine „Dienst“ leisten, war dem Herrn Doktor unverständlich. Gemeint ist das Beugen des Kopfes als Gruß. Selbstverständlich muß „Bubi“ am Sonntag immer zu Hause sein und seinen Matrosenanzug anziehen, doch er mit papieren gehen kann. Schließlich entledigte ich mich dieser Aufgabe und verließ das Haus. Und so ging die Sache weiter. Allerhand Leute habe ich kennen gelernt. Manche, denen man gleich im Gesicht ableben kann, daß sie jeden Tag im „Wiesengroßschiff“ ihre Röcke zusammenziehen. Auch die, um die es sich in der Hauptstraße dreht, die Jugendlichen, sind grundverschieden. Der eine möchte mit Handschuhen angefecht werden, weil er leicht empfindlich ist, der andere kann wieder nur mit sogenannten „Wortwörtern“ exponiert werden. Am vergangenen Jahre war es genau so. Nach der Erfassung 1926 setzte sich aus vielen verschiedenen artigsten Jungen zusammen. Wulstknödeln im Matrosenanzug, Miniatuurwandschriften in langen Hosen, Spieler mit Zippelmühle und Schal um

### An den Osterputz denken!

**VIM**  
PUTZT ALLES

den Hals, Straßenzugs, die fast immer die Jungs aus dem Mund strecken. Sozialer Fortschritt kommt damals zu uns. Und heute steht dieser Jahrgang kaum ausgerichtet im einfachen Braumeß als diszipliniert als Marzipanholz hinter der Rahmen des Jungvolks. Der Jahrgang 1926 ist von allen anderen Pimpfen nicht mehr zu unterscheiden. Und beim Jahrgang 1927, der dieses Jahr zum Dienst in unsere Reihen eintritt, wird es genau dasselbe sein. Aus diesen Wulstern, Spieler und Straßenzugs entstehen endliche und richtige Pimpfe zu machen, ist unsere größte und höchste Aufgabe, die wir in heiliger Pflichterfüllung lösen werden. Doch diese Aufgabe steht leicht ab, braucht wohl gar nicht erst erwähnt zu werden.

Wir werden diese Aufgabe lösen, wenn das Eisenbahn uns dabei in genügendem Maße unterstützen. Denn die Hitler-Jugend ist heute eins der Erziehung nicht mehr wegzubauen. In der Schule bekommt wohl jeder Junge genügend volkstümliche Gesinnung angetragen, aber findet er Gelegenheit, diese Gesinnung auszuüben und in die Tat umzusetzen? Wo lernt der Junge, daß Freiheit die größte Sünde ist? Wo wird der Junge sportlich gestählt? Wo kann der Junge beweisen, daß er Mut und Kraft hat?

Aber bei uns im Jungvolk! Und zweitlos sind unser Dienste nicht. Mit der Ausbildung und soldatischen Erziehung des jungen Menschen kann nicht zeitig genug begonnen werden. Daher über Deutschland für Jahrgangsstufen hinaus seine Sicherung und Wehrkraft erhält, dafür garantieren die jetzt noch so jungenhaften Marzipanholz unserer Pimpfe, die einst als starke und gesunde, mutige Generation das Erbe ihrer Väter übernehmen wird.

Bleibe Anabe oder werde Pimpf!

Helmut Rüde.

## Wieder „Seeteufel“

Graf Luckner geht mit einem neuen Schiff auf große Fahrt.

Graf Luckner, dessen Kriegsfahrten auf dem Segelschiff-Hilfskreuzer „Seeteufel“ an den unerträlichen Großkriegen des Weltkriegs gehörten, macht wieder von sich reden. Am Sonntag verließ Luckner sein „Seeteufel“ den Hamburger Hafen, um sich auf eine mehrjährige Probefahrt zu begeben. Auf der Probefahrt soll das Schiff genauestens durchgeprüft werden. Der neue „Seeteufel“ hat eine äußerst moderne Einrichtung erhalten. Das Segelschiff mit einem Diesellochmotor von 165 PS ausgerüstet und hat einen Aktionsradius von 6000 Seemeilen. Proviant ist für die 14 Mann starke Besatzung für ein halbes Jahr an Bord. Zur Ausstattung gehört auch ein Drehbildapparat mit Tonanlage, um an Bord Filme aus deutschen Sälen zeigen zu können und die Vorführungen des Grafen Luckner auf seiner Auslandsfahrt zu unterstützen.

Anfang April wird das Schiff seine erste große Fahrt nach Australien und Neuseeland antreten, wohin Graf Luckner zahlreiche Einladungen erhalten hat.

**Freiwillige vor!  
Jungen und Mädchen des Jahrganges 1927,  
werdet Mitglied im DJ. und 3M.**

Sie kommt. Ja. Und dann — das sind ja an die hunderttausend Mark! Meine Herren Doktoren, das ist kein Pappenspiel. Und wenn Sie es nicht brauchen, so ist es Ihre Pflicht, die Werte zu erhalten! Sie werden einmal heiraten ...

„Wie!“ kam es wieder wie aus einem Mund. „Sie werden heiraten!“ trumpfte Emma auf. „Sie müssen heiraten! Sie sind beide gerade gewachsen, gesund und stattlich. Das wäre doch noch schöner, wenn Sie als Junggesellen verfaulen!“

Ganz entsetzte Gesichter machten die beiden Brüder, aber Emma ließ sie nicht zu Worte kommen. „Das ist einfach Ihre Pflicht! Und da müssen Sie doch die Frau finden, mit der Sie gern den Lebensweg zusammen geben würden. Und wie wollen Sie denn die finden, wenn Sie nicht mal aus Ihrer selbstgewählten Einfamilie herausgehen?“

„Wie kann Tante Toni hat ruht. Sie leben ja nichts vom Leben und haben gar keine Wünsche, was Leben heißt.“

In den Wäldern steht ein Hotel zwei Jahre lang bewirtschaftet. Sie kommt Euch um den Betrieb selbst mit summern, mäßigt im Hotel wohnen und leben, und wenn die zwei Jahre um sind, dann kommt Ihr es verkaufen oder was Ihr damit machen wollt. Das ist die Liebe und erfüllt meine Wille.

„Ihr kann Tante Toni hat ruht. Sie leben ja nichts vom Leben und haben gar keine Wünsche, was Leben heißt.“

„Ja,“ lachte Emma, „so ist es doch. Oder habe ich nicht recht? Mit dem Leben ist es so eine Sache, meine Herren Doktoren, das verlangt, daß man zu ihm kommt. Witten in den Sturm, und Regen, in die Sonne muß man sich stellen, dann merkt man erst, wie schön es auf der Welt ist. Und die Menschen muß man kennen. Ich kann sie, mich hat das Schicksal ganz schön gezaubert. Es gibt gute und schlechte Menschen, aber jeder ist ein Mensch, der im Grunde genommen auf gute Weise glücklich werden will. Und es lohnt sich, die Menschen kennenzulernen. Sie werden merken,

„Alles?“ fragte Wilm erstaunt.

„Ja, so ziemlich. Sie müssen natürlich auch mal ein Glas Bier oder ein Gläschen Wein genehmigen, was Sie jetzt nicht tun! Aber das ist auch alles. Ich übernehme die Rüde und das ganze Personal, und wenn es sehr muß auch noch die ganze Abrechnung. Für die Buchhaltung können Sie sich einen Stundenbuchhalter nehmen. Sie können sogar Ihre Studien fortsetzen, denn in einem so vornehmen Hotel geht es nicht so laut zu. Das ist doch nicht eine ebelselige Kneipe!“

„Meinen Sie, Emma?“ fragte Einar jetzt nachdrücklich. „Wie Sie das schreiben, das wäre ja nicht so tollklimm!“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Heimat und Vaterland

Braunschweig, 16. März 1937.

## Die Sondermarke zum Geburtstag des Führers

Die angekündigte Sondermarke zum Geburtstage des Führers wird einen Gesamtwert von 6 Pf. haben. Die Marke zeigt das Bild des Führers nach einer Aufnahme des Reichsbildberichterstatters Heinrich Hoffmann; ihr Entwurf stammt von Prof. Richard Klein (München). Sie wird in Form eines Viererblocks auf Wasserzeichenpapier gedruckt werden; das ganze Blatt wird die Größe einer Postkarte haben. Die Marken in der Größe 23x27,22 Millimeter werden im Rasterdruckverfahren gedruckt, das sich zur Wiedergabe von Lichtbildern besonders gut eignet. Unter den vier Marken des Blocks wird ein Auspruch des Führers aufgedruckt.

## Die Schreibweise der Straßennamen

Zum wieder und allenfalls gegen die richtige Schreibweise der Straßennamen gefordert. In Richtlinien des Reichs- und preußischen Inneministeriums wurde deshalb nochmals festgelegt: „Wird „Straße“ (weg, Gasse, usw.) mit einem einzelnen Vorsilben- oder Suffixnamen verbunden, so werden beide Wörter zusammen geschrieben, z. B. Hindenburgstraße, Überstraße. Ist der Straßenname als Eigentumswort von einem Ort-, Ländernamen oder vergleichlich abgeleitet, so ist dies getrennt, ohne Verbindstrich zu schreiben, z. B. Berliner Straße. Ist das Bezeichnungswort dagegen unveränderlich geblieben, so darf der Straßennamen nicht getrennt werden: Elßholzstraße (vorher Elßholz-Straße). Steht vor „Straße“ usw. ein Eigentumswort, so ist dieses groß und für ihn zu schreiben, z. B. Brüderstraße. Die Gütekriterien einer Straßennachricht werden durch Verbindstriche gekennzeichnet, wenn „Straße“ usw. mit zwei oder mehreren Eigennamen verbunden wird, z. B. Horst-Wessel-Straße. Sichem vor Wörtern wie Ufer, Graben, Wall, Ring usw. Eigentumswoerter in Verbindung mit Vorphilistern, so ist wie folgt zu schreiben: Am Alten Ring, beim Grünen Tisch.

## Malerarbeiten in Südländern

Das Deutsche Handwerk<sup>1</sup> in der Deutschen Arbeitsfront hat gemeinsam mit dem Bauhauptamt der DAF eine Berechnung getroffen, die in ganz Sachsen Gültigkeit hat.

Danach dürfen Malerarbeiten in Südländern grundsätzlich nur durch das selbständige Malerhandwerk ausgeführt werden, um eine Verdunstung von Rohstoffen durch unbedeckte Anwendung zu verhindern. Bei Selbstausfertigung, durch den Siebler bei der Ausführung von Malerarbeiten nicht zu umgehen ist, sollen mindestens fünf gekonnte Malerarbeiter vom selbständigen Maler ausgeführt werden. Das allein sollte voll das Maß der Farben vom Malermeister überwacht werden.

## Mangelnde Vorlauft beim Nebenhören fordert Lobesovler

Zittau. Um Montagnachmittag wollte auf der Straße Zittau-Hirschfelde direkt vor Hirschfelde ein Königshainer Einwohner mit seinem Auto, auf dessen Gesäßträger er den Einwohner Brendel aus Königshain mitgenommen hatte, einen Polizeiauto überholen. Da ihm jedoch ein Pfeifehren entgegengestellt, verlor er die Kontrolle über sein Kraftfahrzeug und stürzte. Die Räder des Anhängers des Kraftfahrzeuges gingen den beiden Beifahrern über den Körper. Brendel war auf der Stelle tot, während der Lenker des Autos mit Betrunkenheit vom Platz getragen werden musste.

## In den Anhänger gehängt...

In Weißig bei Groß-Görschen hingte sich ein elf Jahre alter Kurt Hanse an einen Anhänger eines aus mehreren Wagen bestehenden Kraftfahrzeugs. Der Junge rutschte ab und hing so ungünstig, dass ihm ein Rad des letzten Anhängers über den Kopf ging. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Fall mag allen Eltern erneut Acht sein, ihre Kinder eindringlich vor Leidern zu warnen.

Chemnitz. Unlänglich ließ ein Geburtskindes überreichte Bürgermeister Schmidt Reichsminister Dr. Fried drei ergänzende Holzplatten. Reichsminister Dr. Fried dankte mit herzlichen Worten für die wertvolle deutsche Volkskunst zum Ausdruck bringenden Geschenke. — In der Nacht zum 12. d. M. wurde auf der Annaberger Straße ein 31 Jahre alter Mann festgenommen, als er gerade von einem erholungsreichen Waldbergsang zurückkehrte. Er führte ein Zeichnung mit Munition bei sich, ferner drei Patronen und ein Wiederkämen. Das Wild hatte er im Stadtpark erlegt. Durch die vollständigen Ermittlungen wurde festgestellt, dass der Wilderer seinem verbreiteten Handwerk gewohnheitsmäßig nachging. Es wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt. — Am Sonntag normalisierte wurde in einem Grundstück an der Limbecker Straße ein 17 Jahre alter Mann mit Schnurverletzungen an beiden Handgelenken in einer großen Blutlache aufgefunden. Der Tod war bereits eingetreten. Als Grund des zweitfachen vorliegenden Selbstmordes wird Schwermut angegeben.

Dresden. Auf der Kreuzung Holbein-Ellas-Brücke wollte die 60 Jahre alte Eleonore Göldner nach einer Straßenbahn die Kreuzung überqueren, wurde jedoch von der Straßenbahn erfasst und zu Boden geschleudert. Sie erlag ihren Verletzungen auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Wenig später fuhr ein mit zwei Personen besetztes Kraftfahrzeug auf die Kreuzung Augustusburger-Behnitzstraße gegen einen Straßenbahnzug. Der Lenker des Autos sowie sein Beifahrer erlitten erhebliche Verletzungen, so dass sie dem Krankenhaus zugeführt werden mussten. — Auf der Ellensstraße knüpfte am Sonnabend beim Henkerspuy eine 53jährige Frau an dem zweiten Stockwerk eines Grundstückes auf die Straße. Die Bewohnerwerte fielen auf dem Transport zum Krankenhaus.

Großröhrsdorf. Der unter dem Verdacht, am Freitag keine Chorprobe ermodet zu haben, festgenommene Johannes Helmuth Thomé hat im Verlauf der Vernehmung ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Er gab an, dass er mit seiner Ehefrau öfters Streit gehabt habe, da sie angeblich mit einem anderen Manne ein Verhältnis unterhalten habe. Er habe seiner Frau einen Hausschlüssel gegeben, den Kopf verletzt und sie dann erwürgt. Als seine Frau beim Leben geblieben meinte von ihm gesegnet zu sein, habe er einen Seidel gespielt. „Meine tote Frau liegt unter dem Sofa.“ Nach der Flucht ließ er unter Wahrung eines Fahrvertrags mit der Bahn, nach der Reichsschule zu kommen. Er wurde jedoch in einem Gefangen in Fürstenau, wo er eingekerkert war, festgenommen.

Höchstädt. Das neue Jugendspiel von Schuldirektor Häßig (Vanter), eingekauft von der Lehrerschaft, wurde sehr befällig aufgenommen. Es betitelt sich: „Familientag bei Vater Höchstädt“. Ein Spiel von der Chopin in Bildern und Gestalten fürs junge Volk und für die Alten.

Zittau. Ein fünf Jahre alter Knabe verlor auf der Wohlauer Straße den Fußweg und rannte in ein Kraftfahrzeug. Der Junge wurde schwer verletzt und fand Aufnahme im Heinrich-Braun-Krankenhaus.

## Rundfunk-Programm

### Deutschlandsender

Mittwoch, 17. März.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Deutsche Kameratorchester. — 9.40: Kleine

Frühstunde für die Hausfrau. — 10.00: Kulturbombe: Woch. Post, ein deutscher Dichter und Seher, Nachfolge von Rudolf Stein. — 10.30: Hochfürstlicher Hofkonzert. — 11.00: Sendekunst. — 11.30: Der Bauer spricht — der Bauer hört. — Kulturdienst: Meistersbericht. — 12.00: Das Werkstatt: Rundf. zum Mittag. — Das Orchester des Städtebaulichen Reichs (O.S.). — 14.15: Von Klein und der Donau (Schallplatte). — 15.45: Dross-Gauder-Gaudi singt südamerikanische Lieder. — 16.00: Rundf. am Nachmittag. Das Unterhaltsprogramm des Reichslandesbergs. — In der Pause um 17.00: Der weiße Vogel. Heitere Erinnerung an Hermann Göring. Von Otto Busmann. — 17.30: Die Bannpost. Ein Spiel für die Hitler-Jugend von Walter Jäger. — 18.30: Rechte Rose (Schallplatte). — 18.40: Sportkunst. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Wir befassen die Weltmeisterschaften, Berlin. — 19.45: Deutschlandradio. — 20.10: Meister des Wettkampfes (Schallplatte). — 20.45: Stimme der jungen Nation. Wandel im Dienst der Gemeinschaft. — 21.15: Märkte und Vieher der Bewegung. Rüstung der SS. — 22.00-24.00: Eure bitten zum Lang! Robert Soden spielt.

## Reisender Leipzig

5.55: Für den Bauern. — 6.00: Choral, Morgenprahl. — 6.15: Morgenmahl, bzw. 7.00-7.10: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.30: Muß am Morgen. — 10.00: Wetter, Wetterbericht, Wirtschaftsnachrichten. — 11.30: Zeit, Wetter. — 11.45: Für den Bauern. — 12.00: Konzert. — 14.00: Nachrichten, Börse. — 14.15: Schallplatten. — 15.00: Rundbericht. — 15.20: Kunstbericht. — 15.40: Ein Pinap geht in die Lehre. — 16.00: Auszug. — 16.40: Feierstunde im Reichsarbeitsamt. — 17.00: Wirtschaftsnachrichten. — 17.10: Für die Frau. — 17.30: Deutsche Ansiedl. im Südsachsen. — 18.00: Konzert. — 19.00: Dichterstunde. — 19.20: Schallplatten. — 19.40: Aus der Arbeit des deutschen Frauenwerks. — 19.50: Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Wandel im Dienst an der Gemeinde. — 20.45: Orchesterkonzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Wissen und Wortspruch. — 22.50: Tanzmusik.

## Tagebuch der Hausfrauen

### Was kochen wir heute?

Luft nichts umkommen!

Kampf dem Verderb!

Reisebüro der Abteilung Volkswirtschaft. — Hauswirtschaft — im Deutschen Frauenwerk, Sachsen

### Küchenzettel vom 14.-20. 5.

Mittwoch:

Mittag: Krautwurst, Schallottensuppe.

Abend: Grilledamnen, Fruchtkunst.

### Unterhaltung der Gerichte

Fruchtkunst: (4 Personen): 250 Gramm verblätterte Wärmeleide mit  $\frac{1}{2}$  Liter heißem Wasser verrühren, mit Zitronensaft aufziehen, mit 1 Eßlöffel Kartoffelmehl sämig machen.

## Volkswirtschaft

### Weiterhin geschäftlos

Die Berliner Aktienbörsen hat am Wochenende wieder ein sehr ruhiges Geschäft. Die Tendenz war anfangs unbestimmt. Im weiteren Verlauf stellten sich kleine Schwankungen ein. Vereinzelt waren Abwanderungen festzustellen. Stolberger Aktie blieb abermals 8,5 Prozent ein. Montanwerte meiste recht un-

terschiedliche Rendite verhältnismäßig. Börsennotierte unregelmäßige Börsenwaren waren Berliner Börsen, jener Magdeburg-Borsig und Berliner Stahlwerke.

Am Markt der sektorale Werte notierten die 1936 auslösbarer Schaffenszeitungen Folge 3 weiter 35,75. Umfrageergebnisse ansteigende 31,25. 4% prozentige Befürchtung Reichsbahnaktie galt auf 105 an.

Am Goldmarkt nicht die Nachfrage an, Börsennotierte unverändert 8,12 bis 8,37.

Am internationalen Devisenmarkt konnte sich der Franken behaupten.

Beira (Belgien) 41,33 (Weib) 42,01 (Brief), dän. Krone 54,28 54,38 engl. Pfund 12,106 12,185, franz. Franc 11,425 11,445, holl. Gulden 135,93 136,21, ital. Lira 13,00 13,11, norm. Krone 61,99 61,21, öster. Schilling 48,95 49,05 poln. Złoty 47,04 47,14, schwed. Krone 62,67 62,79, schweiz. Franken 56,06 56,78, span. Peseta 16,98 17,02, niederl. Krone 8,656 8,674, amer. Dollar 2,488 2,492.

## Chemnitzer Schlachtwiemarkt

vom 15. März  
Rindfleisch: 534 Rinder, darunter 83 Ochsen, 78 Kühe, 249 Röfe, 24 Wölfe, — Fleisch, 877 Männer, 616 Schafe, 255 Schweine, Preise je 50 Rilo Lebensmittel in Goldmark.

### I. Rinder

| A. Rinder:   |       |
|--|-------|
| a) vollfleisch, ausgemäst. biss. Schachtwerkes         | 43    |
| 1. jüngere . . . . .                                   | 2     |
| 2. ältere . . . . .                                    | 39    |
| b) sonstige vollfleischige                             |       |
| 1. junge . . . . .                                     | 2     |
| 2. ältere . . . . .                                    | 34    |
| c) fleischige . . . . .                                | 34    |
| d) geringe genährte . . . . .                          | —     |
| B. Kühe:   |       |
| a) jüngere vollfleisch. höchste Schachtwerkes          | 41    |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . . | 25-37 |
| c) fleischige . . . . .                                | 32    |
| d) geringe genährte . . . . .                          | —     |
| C. Röfe:   |       |
| a) jüngere vollfleisch. höchste Schachtwerkes          | 41    |
| b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . . | 25-31 |
| c) fleischige . . . . .                                | 20-23 |
| d) geringe genährte . . . . .                          | —     |
| D. Schafe:   |       |
| a) vollfleisch, ausgemäst. höchste Schachtwerkes       | 42    |
| b) vollfleischige . . . . .                            | 38    |
| c) fleischige . . . . .                                | —     |
| d) geringe genährte . . . . .                          | —     |
| E. Schweine:   |       |
| a) beide Wölfe und Hammel . . . . .                    | 63    |
| b) mittlere Wölfe und Saugfäßler . . . . .             | 53    |
| c) geringe Saugfäßler . . . . .                        | 38    |
| d) geringe Röfe . . . . .                              | 33-35 |

### III. Schafe

| A. Schafe und Hammel                                  |       |
|---|-------|
| a) beide Wölfe und Hammel                             | 50-55 |
| 1. Stallschafschafe . . . . .                         | —     |
| 2. Weidemühlenschafe . . . . .                        | —     |
| b) beide jüngere Wölfe und Hammel                     | 48-55 |
| 1. Stallschafschammel . . . . .                       | 42-47 |
| 2. Weidemühlenschammel . . . . .                      | 35-40 |
| c) mittlere Wölfe und Hammel u. alk. Wölfe und Hammel | 42-47 |
| d) geringe Wölfe und Hammel . . . . .                 | —     |

### B. Schafe

| B. Schafe                    |       |
|------------------------------|-------|
| a) mittlere Schafe . . . . . | 45-47 |
| b) mittlere Schafe . . . . . | 40-44 |
| c) geringe Schafe . . . . .  | —     |

### IV. Schweine

|  |       |
|--|-------|
| a) Schinken über rd. 150 Rilo Abgem.       | 51,50 |
| 1. fette Speckschweine . . . . .           | 51,50 |
| 2. vollfleischige Schweine . . . . .       | —     |
| b) vollf. von etwa 120- etwa 150 Rilo Rgm. | 51,50 |
| 1. . . . .                                 | —     |
| 2. . . . .                                 | —     |
| c) vollf. von etwa 100- etwa 120 Rilo Rgm. | 50,50 |
| 1. . . . .                                 | 47,50 |
| 2. . . . .                                 | —     |
| d) fleisch. " 60- " 100 . . . . .          | —     |
| e) unter 60 . . . . .                      | —     |
| g) Sauen:                                  |       |
| 1. fette Specksaue . . . . .               | 51,50 |
| 2. andere Sauen . . . . .                  | 42,50 |